

mittendrin



PFARRBRIEF DER KATHOLISCHEN PFARRGEMEINDE ST. CYRIAKUS
Duderstadt | Breitenberg | Gerblingerode | Mingerode | Tiftlingerode | Westerode

PFINGSTEN 2021

Pfarrbüros in unserer Pfarrgemeinde



BREITENBERG *Hübentalstraße 11*

T 0 55 27 / 84 74 0
(Pfarrbüro Duderstadt)
duderstadt@kath-kirche-untereichsfeld.de



DUDERSTADT *Bei der Oberkirche 2*

T 0 55 27 / 84 74 0
F 0 55 27 / 84 74 31
duderstadt@kath-kirche-untereichsfeld.de

Bürozeiten

Montag	9.00 - 12.00 Uhr
Dienstag	9.00 - 16.00 Uhr
Mittwoch	8.00 - 10.00 Uhr
Donnerstag	10.00 - 12.00 Uhr 14.00 - 17.00 Uhr
Freitag	9.00 - 12.00 Uhr



GERBLINGERODE *Gerblingeröder Straße 46*

T 0 55 27 / 22 98
F 0 55 27 / 99 91 20
gerblingerode@kath-kirche-untereichsfeld.de

Bürozeiten
Dienstag 16.00 - 18.00 Uhr



MINGERODE *St.-Andreas-Straße 20*

T 0 55 27 / 87 53
F 0 55 27 / 99 85 68
mingerode@kath-kirche-untereichsfeld.de

Bürozeiten
Dienstag 15.30 - 17.30 Uhr



TIFTLINGERODE *Kaplan-Müller-Straße 10*

T 0 55 27 / 84 74 0
(Pfarrbüro Duderstadt)
duderstadt@kath-kirche-untereichsfeld.de



WESTERODE *Westeröder Straße 27*

T 0 55 27 / 84 74 0
(Pfarrbüro Duderstadt)
duderstadt@kath-kirche-untereichsfeld.de

Impressum

Herausgeber
Kath. Pfarrgemeinde
St. Cyriakus, Duderstadt

Redaktion
Propst Thomas Berkefeld (V.i.S.d.P.),
Dr. Johannes Broermann,
Bernward, Kerstin und
Stefan Burchard, Edgar Felkl,
Sandra Nolte, Sandra Rudolph,
Barbara Merten, Martina Werner,
und Carola Müller-Dornieden

Gestaltung & Layout
Bernward, Kerstin und
Stefan Burchard

Titelseite
Bild von Mariya auf Pixabay

Druck
Gemeindebriefdruckerei
Gr. Oesingen

Auflage
* 5250

Bankverbindung
DE57 2605 1260 0000 1219 54
DE79 5226 0385 0200 0038 24

Hinweis
Für den Inhalt der abgegebenen
Berichte und Fotos sind die
Verfasser verantwortlich. Die
Berichte und Fotos geben nicht
immer die Meinung der Redaktion
wieder.

Mitarbeiter

PROPOST THOMAS BERKEFELD
05527 / 84740
thomas.berkefeld@bistum-hildesheim.net

PFARRER REINHARD GRIESMAYR
05527 / 847414
reinhard.griesmayr@bistum-hildesheim.net

PASTOR RAFAL NOWAK
0151 / 68675905
rafal.nowak@bistum-hildesheim.net

GEMEINDEREFERENTIN
VERENA NÖHREN
05527 / 847415
verena.noehren@bistum-hildesheim.net



www.blauer-engel.de/uz195



Liebe Leserinnen und Leser!



„Der Geist weht, wo er will!“. Zwar steht dieser Satz so nicht wörtlich in der Bibel, aber das Pfingstereignis in der Apostelgeschichte beschreibt genau diesen Zustand: plötzlich kam vom Himmel her ein Brausen, wie ein heftiger Sturm (Apg 2,2). Und im Johannesevangelium lesen wir: „Der Wind weht, wo er will.“ (Joh 3,8). Aus dem Zusammenhang wird deutlich, dass es sich hierbei um den Geist Gottes handelt.

Ehrlich gesagt konnte ich früher nicht so viel mit dem Hl. Geist anfangen. Gott Vater und Jesus der Sohn waren mir irgendwie näher, darunter konnte ich mir noch etwas vorstellen. Aber der Geist? Was soll das sein? Inzwischen hat sich das deutlich verändert. Mittlerweile mag ich den Hl. Geist sogar sehr, er fasziniert mich regelrecht. Wahrscheinlich, weil er so unberechenbar ist. Weil er alle meine Vorstellungen und Pläne über den Haufen wirft. Weil er mir immer wieder vor Augen führt, dass nicht ich es bin, der Kirche „macht“.

Gottes Geist weht, wo er will. Mein Gefühl sagt mir, dass er im Augenblick besonders heftig weht. Das kann einen beunruhigen oder auch erfreuen. An Pfingsten gerieten alle außer sich, waren ratlos und fragten sich: „Was hat das zu bedeuten?“. Auf diese Frage eine Antwort zu finden, indem wir die Geister unterscheiden, ist und bleibt unsere gemeinsame Herausforderung als Kirche, als Gemeinde und als Christen.

Ihnen allen frohe und gesegnete Pfingsten!

*Kaplan Matthias Rejnowski
Dekanatsjugendseelsorger*

INHALTSVERZEICHNIS

2 Wer wir sind

3 Begrüßung
von Kaplan Matthias Rejnowski

4 Im Gespräch
Interview mit Propst Berkefeld
Abschied Kaplan M. Rejnowski
Abschied Pastor Dr. M. Balz
Bundesverdienstkreuz
Lydia Ballhausen

12 Was ist ...?
Fronleichnam

14 Aktuell
Glockengeläut in der Basilika

16 Termine

17 Klartext
von Propst Thomas Berkefeld

18 Aktuell
Homeschooling-Projekt
Selbsthilfegruppen

22 Was kommt ...
Wallfahrten
Ökumenischer Pilgerweg

26 Was war ...
Wortgottesfeiern für Familien
Blumenkreuz in Gerblingerode
Sternsingeraktion 2021

30 Stationen des Lebens

Interview mit Propst Berkefeld

von Sven Faulhaber (Sixpack - Das Magazin der Pfarrgemeinde St. Johannes d. T.)

Propst Berkefeld, Ende November war Ihre Einführung im Untereichsfeld. So ein Ortswechsel stellt sicherlich schon zu normalen Zeiten für einen Priester eine große Herausforderung dar. Man lernt viele neue Menschen kennen, muss sich deren Gesichter und Aufgaben merken. Da macht es dann die Corona-Pandemie sicherlich nicht leichter, wenn man sich nur maskiert begegnet. Ich hoffe aber, dass Sie sich trotzdem in den ersten Wochen und Monaten schon gut im Untereichsfeld eingelebt haben!?

Ich kann sagen, dass ich es hier gut angetroffen habe. Ich bin vielen freundlichen Menschen begegnet, und diese Begegnungen waren alle mutmachend.

Aber tatsächlich, der Start ist schwer unter Coronabedingungen. Ich kenne eben viele Leute noch nicht, auf deren Zusammenarbeit ich aber angewiesen bin. Auch mit den Pastoralgremien hat es bislang noch keine Zusammenkunft gegeben.

Es gab auch noch wenig Gelegenheit, die Menschen kennenzulernen, die an den einzelnen Kirchorten aktiv sind. Ich ahne vielleicht anfanghaft, was die einzelnen Kirchorte ausmacht, aber die Gesichter, die dazu gehören, sind mir noch fremd. Das ist ja auch schon deshalb schwierig, weil ich immer nur die halben Gesichter sehe, wenn ich zum Gottesdienst komme. Und Gesichtern hinter einer Maske kann ich nur wenig ansehen wie sie mich anschauen: fragend, zustimmend, fröhlich, gelangweilt ..., aber all das bräuchte es, um angemessen zu interagieren und zu predigen. Auch die eingeschränkten liturgischen Möglichkeiten machen es schwer, eine gute Stimmung im Gottesdienst aufzubauen: Die wenigen vereinzelt Sitzplätze, der fehlende Gemeindegesang, keine Ministranten, das verbotene



Zusammenstehen nach dem Gottesdienst auf dem Kirchplatz und was nicht noch alles.

Aktuell sind persönliche Treffen fast gar nicht möglich. Wie sind Sie mit den Kirchenvorständen, den Pfarrgemeinderäten und anderen Verantwortlichen in Kontakt getreten bzw. halten mit ihnen Kontakt?

Ich hatte bislang mit dem Kirchenvorstand eine Live-Sitzung – das war kirchenrechtlich erforderlich, da ich innerhalb einer bestimmten Frist den Vorsitz des Kirchenvorstandes übernehmen musste. Da war der Kirchenvorstand aber auch nur in Mindestgröße zusammen, so dass er gerade beschlussfähig war und ich den Vorsitz übernehmen konnte. In Zukunft werde ich versuchen über Videokonferenz mit den Gremien Kontakt zu halten.

Auch mit dem Wallfahrtsteam von Germershausen hatte ich mich in der Kirche auf großem Abstand getroffen, um einen ersten Überblick über alles rund um die verschiedenen Wallfahrten vermittelt zu bekommen und den Zeitenplan kennenzulernen.

Man braucht schon persönliche

Treffen, um Menschen kennenzulernen und ineinander Vertrauen zu fassen. Ein E-Mail-Verkehr kann das nicht ersetzen. Es kommt bei Worten auch auf den Ton an, um zu erkennen, wie sie gemeint sind. Sonst ist man schnell in Gefahr, in Stellungnahmen Untertöne hineinzuinterpretieren, die so gar nicht gewollt waren. Da ist dann eine echte Begegnung einfach hilfreich, besonders beim Erstkontakt, selbst wenn man - wie in Germershausen - nur in großem Abstand in der Wallfahrtskirche sitzt.

Ich habe Ihre Verabschiedung in Laatzen im Livestream gesehen. Die Menschen in Ihrer Gemeinde dort schienen sehr traurig über ihren Weggang zu sein und auch Ihnen hat man so etwas wie Wehmut angemerkt. Früher haben Pfarrer, so hat man es mir erzählt, es als eine Art „Strafversetzung“ aufgefasst, wenn sie ins Eichsfeld geschickt wurden. Ich hoffe, das war bei Ihnen nicht so. Aber wenn Sie ganz ehrlich sind, wie viel Überredungskunst hat es von Bischof Heiner Wilmer bzw. von Domkapitular Martin Tenge bedurft, um Sie davon zu überzeugen, ins Unter-

eichsfeld zu gehen und Propst von Duderstadt zu werden? Und was hat Sie dann letztlich bewogen diesen Schritt zu gehen?

Das ist ja eine heikle Frage (lacht). Ja, ich muss schon sagen, dass ich im ersten Moment erschrocken und überrascht war, als Domkapitular Tenge mit einer Versetzungsabsicht an mich herantrat. Er wollte mit mir „eine Personalangelegenheit“ besprechen, und ich dachte, es ginge um einen meiner Mitarbeiter. Ich war mir ziemlich sicher, dass ich noch einige Jahre in Laatzten bleiben würde, da der Pastoralbereich Hannover-Süd erst vor drei Jahren gegründet wurde, und vieles, was ich angeschoben hatte, jetzt erst ganz allmählich zum Laufen kommt.

Als es dann aber um meine eigene Versetzung ging, war ich doch sehr erschrocken, es kam aus heiterem Himmel. Ich musste dann auch erstmal einen Schnaps trinken, um mich wieder etwas zu beruhigen - Tenge machte übrigens mit, ich glaube er war selbst überrascht, wie sehr mich sein Anliegen aufwühlte. Dabei spielte die zukünftige Wirkungsstätte erst einmal keine Rolle, man hätte mich überall hin versetzen können, es kam eben absolut plötzlich.

Über den Wechsel ins Eichsfeld war ich wegen der Entfernung im ersten Moment nicht so ganz glücklich. Ich hatte gehofft, dass ich auf Dauer im Raum Hannover in der Nähe meiner Familie arbeiten würde, insbesondere wegen meiner 80-jährigen Mutter, um ihr auch mal schnell helfen zu können. Das geht von Duderstadt natürlich nicht mehr so spontan. Darüber musste ich mir erst einmal klar werden.

Aber natürlich auch der Abschied von meiner langjährigen Gemeinde in Laatzten, von Menschen, die mir echte Freunde geworden waren, das musste alles erst einmal irgendwie verkraftet werden.

Ich bin dann auch noch zum Bischof

gerufen worden. Dieser hat mir eröffnet, warum er möchte, dass ich ins Eichsfeld gehe. Auch ich hatte Gelegenheit, meine Argumente vorzutragen, die aus meiner Sicht gegen eine Versetzung zu diesem Zeitpunkt sprachen. Er hat mir zugehört und nahm meine Argumente ernst und hat mir Unterstützung zugesichert, insbesondere im Blick auf meine Mutter. Insofern war das für mich auch ein gutes Gespräch und ich hatte das Gefühl, mit meinen Bedenken und Sorgen ernstgenommen zu werden, und konnte mich am Ende darauf verlassen, dass der Ruf nach Duderstadt ein guter Ruf ist.

Sie waren zuletzt in Laatzten zuhause. Die dortige Kirche ist ein moderner turmloser Zentralbau auf dem Grundriss eines unregelmäßigen Sechsecks. Die Zelebranten sind von den Gottesdienstbesuchern nicht weit entfernt. Bei den im Internet übertragenen Gottesdiensten ist öfters auch mal ein E-Piano zu hören. Nun sind sie Propst bzw. Pfarrer in Duderstadt, Nesselröden und Seulingen. Alles Orte mit traditionellen, altehrwürdigen Kirchen, die schon vor mehreren Jahrhunderten errichtet worden sind. Die Menschen dort sind stolz auf die alten Kirchenorgeln, die Krell-Orgel in Seulingen wurde erst letztes Jahr aufwändig gereinigt und saniert. St. Cyriakus hat einen riesigen Altarraum usw. Wie empfinden Sie die Umstellung von einer modernen Kirche auf diese historisch wertvollen Kirchbauten? Feiern Sie die Gottesdienste dadurch anders?

Natürlich beeinflusst der Gottesdienstraum die Gestaltung der Liturgie. Die Kirchen sind eigens für die Liturgie gebaut worden und haben somit ein gewichtiges Wort mitzusprechen. Es wäre geradezu schlimm, wenn man sich als Liturg über die Sprache des jeweiligen Raumes hinwegsetzte.

Ich selbst bin kunsthistorisch inter-

essiert. In meinen Urlauben mache ich auch immer Besichtigungstouren und schaue mir gerne Kirchen jeglichen Baustils an. Insofern ist es für mich jetzt etwas Schönes, nun auch in so altehrwürdigen Kirchen Gottesdienste feiern zu dürfen.

Mit Tiftlingerode und Gerblingerode habe ich hier zwei Kirchen, die vom Gebäudetyp St. Oliver sehr ähnlich sind, also die Form des Sechsecks und die Gemeinde im Halbrund um den Altar herum. Da feiere ich tatsächlich anders Gottesdienst als in St. Cyriakus oder in Seulingen. Aber ich feiere die Heilige Messe überall gern. Und ich freue mich schon sehr auf die Zeiten, wenn dann wieder mehr Leute zusammenkommen dürfen und diese Räume auch wieder von den Stimmen der Gemeinde mit gefüllt werden. Das fehlt mir derzeit sehr, die Gottesdienstgemeinde zu hören.

Viele Menschen sind enttäuscht oder sogar frustriert und wenden sich von der Kirche ab. Auch hier bei uns im Untereichsfeld. Unsere Pfarrgemeinde war in den letzten Jahren durch zwei Fusionen, viele Priesterwechsel und die Umstellung auf den ÜPE (Überpfarrlicher PersonalEinsatz) im ständigen Umbruch. Neues konnte sich da nur schwer entwickeln, Altes blieb teilweise auf der Strecke. Und seit einem Jahr bremsen auch noch Corona alles aus. Wie können nach dem Lockdown die Kirchen wieder „hochfahren“ und wie können wir die enttäuschten Menschen wieder für die Kirche und den christlichen Glauben begeistern?

Das wüsste ich alles auch sehr gerne. Ich glaube, wenn nach dem Lockdown all die wieder in den Gottesdienst kommen, die Sehnsucht danach haben, dann ist das schon einmal viel. Und wenn unsere Gottesdienste dann auch endlich wieder mehr Strahlkraft zeigen. Ich halte das für sehr wichtig, unsere Gottesdienste müssen die Men-

schenfreundlichkeit Gottes verkünden und Fröhlichkeit ausstrahlen. Ich habe die große Hoffnung, dass uns das zunächst mit denen gelingt, die nach Corona wieder vermehrt in die Gottesdienste kommen, und dass dann vielleicht auch ein kleiner Sog-Effekt entsteht.

Ich kann verstehen, dass die strukturellen Änderungen in den vergangenen Jahren für viele frustrierend und enttäuschend waren, so dass sich nicht wenige zurückgezogen haben. Wenn aber hoffentlich bald ein wenig Ruhe eingekehrt sein wird, habe ich die Hoffnung, dass man Neues entstehen sehen wird, sich darauf hinweist und Lust bekommt, ein Teil davon zu sein. Gerade nach Corona kann die Wiederaufnahme des Gemeindelebens vielleicht gemeinsam als große Chance begriffen werden, dass Neues entstehen kann. Und wenn jemand eine gute Idee hat, etwas Neues wagen möchte, ist er herzlich willkommen. Es muss nicht alles wieder so aufgebaut werden wie es vorher war.

Ich hätte nichts dagegen, wenn sich die Kirchorte unterschiedlich entwickeln, wenn jeder seine eigenen Stärken nutzt und diese weiter ausprägt. Es muss nicht alles über einen Kamm geschoren werden. Wichtig ist mir nur, dass wir wissen, wir gehören zusammen, wir sind keine Konkurrenten, wir gönnen einander Leben und Lebendigkeit. Und vielleicht entsteht dann auch ein Interesse, in die anderen Kirchorte zu schauen, was dort so passiert,



© Iris Blank / bph

so dass die Menschen beweglicher werden und auch mal in einem anderen Ort in den Gottesdienst gehen und sich mehr und mehr auch bei den Nachbarn zuhause fühlen. Das wäre für mich ein Traum. Wir Priester zumindest bemühen uns sehr, alle Orte regelmäßig aufzusuchen und ihre Menschen zu kennen, um dort zuhause zu sein. Das ist sehr anstrengend, aber wir tun das gern, um der Menschen Willen. Und wenn unsere Gemeindemitglieder sich um unseretwillen auch auf etwas mehr Beweglichkeit einlassen, wird das uns allen helfen. In den Gremien funktioniert das übrigens schon ganz gut, das ist wirklich ermutigend für mich.

Bischof Heiner Wilmer hat Ihnen ja das nette „Willkommensgeschenk“ gemacht und kurz vor Ihrer Einführung die Schließung der Bildungsstätte in Germershausen verkündet. Über die Art und Weise bzw. die Notwendigkeit der Schließung gibt es kontroverse Meinungen, aber die möchte ich hier nicht thematisieren. Auf alle Fälle hatte die Bildungsstätte für unsere Pfarrgemeinde bzw. für das gesamte Dekanat (und auch darüber hinaus) eine wichtige Bedeutung. Vor Corona haben sich einige Gruppen dort regelmäßig getroffen (z. B. ein Bibelkreis, der Klosterkreis der 1x im Monat eine Wortgottesfeier vorbereitet hat), aber auch für die Katechese (z.B. Erstkommunionvorbereitung) wurde die Bildungsstätte gerne genutzt. Und schließlich war die Bildungsstätte bei der Durchführung der Wallfahrten ein wichtiger organisatorischer Stützpfiler. Gibt es schon Ideen, wie der Wegfall der Bildungsstätte kompensiert werden kann?

Ich habe beim Bistum noch einmal darauf gedrungen – und das wurde mir auch bestätigt –, dass wir Räumlichkeiten brauchen, um die Wallfahrten durchführen zu können. Im hinteren Gelände der Bildungsstätte in Germershausen, da wo auch der Jugendtreff ist, gibt es Garagen. Es ist mir zugesichert

worden, dass dieser Teil vom Gebäudekomplex aus dem Verkauf herausgenommen wird, so dass er zukünftig als Lagerraum für die Wallfahrten zur Verfügung steht, beispielsweise für die Bierzeltgarnituren. Es gibt neben dem Jugendtreff noch einen weiteren Raum, wo man sich gut treffen könnte. Ebenfalls vom Verkauf ausgenommen ist der Bolzplatz und die große Koppel, auf der bei der großen Wallfahrt die Autos parken können. Je nach Käufer können wir vielleicht auch den Platz vor den Gebäuden bei der Wallfahrt nutzen, beispielsweise für die Essensausgabe. Mit Herrn Knöchelmann habe ich auch schon einmal geprüft, ob wir eventuell Toilettenwagen an der Straße aufstellen können. Insgesamt bin ich ganz zuversichtlich, dass die Wallfahrten weiter stattfinden können und auch gut stattfinden können. (Anmerkung: Inzwischen ist es während der langen Frostphase zu einem Rohrbruch in dem angesprochenen Gebäude gekommen. Alle Räume standen unter Wasser, die Möbel sind zerstört. Ob eine Restaurierung möglich und sinnvoll ist, wird derzeit geprüft.)

In Duderstadt gibt es noch das Haus St. Georg. Das möchte ich jetzt auf jeden Fall halten. Einmal natürlich für das Dekanat, aber auch für größere Veranstaltungen im Rahmen der Katechese.

Die Bildungsstätte wurde gerne von vielen Gruppen auch von außerhalb des Dekanats genutzt, auch meine früheren Gemeinden fuhren gerne nach Germershausen. Für all diese kann ich natürlich keine Kompensation anbieten. Aber mir ist es wichtig, dass die sechs Pfarreien aus dem Dekanat Untereichsfeld auch zukünftig mit dem Haus St. Georg einen Ort haben, wo Veranstaltungen und Fortbildungen stattfinden können.

Mit großer Ehrfurcht interessiert mich immer die Frage, wie ein Pfarrer seine Berufung erfahren hat. Wie ist bei Ihnen die Entscheidung gereift, Priester zu werden? Im Vorwort der



mittendrin-Weihnachtsausgabe haben Sie über Ihren Werdegang geschrieben, dass Sie nach dem Abitur den Wehrdienst abgeleistet haben, was ein angehender Theologiestudent eigentlich nicht gemusst hätte. Hatten Sie während Ihrer Bundeswehrzeit so etwas wie ein Berufungserlebnis?

Ich wusste vor der Bundeswehrzeit schon, dass ich Theologie studieren und Priester werden möchte, aber ich wollte mir die Entscheidungsfreiheit erhalten für den Fall, dass ich während des Studiums merken sollte, dass das doch nicht mein Weg ist. Ich wollte mich nicht unter dem ständigen Druck sehen: „wenn du aufhörst zu studieren, musst du zum Bund“. Ich hätte auch Zivildienst ableisten können, was sicherlich auch sinnvoll gewesen wäre, aber ich musste ja eine Gewissensentscheidung treffen und konnte damals nicht für mich ausschließen, mein Land mit einer Waffe zu verteidigen, wenn es nötig wäre. Deswegen habe ich den Wehrdienst gemacht, auch wenn ich mich dabei nicht besonders wohlfühlte. Dadurch, dass ich nie einen Hehl über meine Zukunftspläne gemacht habe, kam es immer wieder auch zu interessanten Gesprächen mit Kameraden und Vorgesetzten, natürlich gab es auch Spott und Häme, aber das sah ich dann mehr als Bewährungsprobe an.

Meine Berufung, das war mehr ein lebenslanger Ruf. Ich würde sagen, dass Gott sehr früh angefangen hat bei mir anzuklopfen. Da gab es so eine Sehnsucht, die ganz früh in mir da war, mal stärker, mal schwächer, aber Gott hat nie aufgehört mich zu

rufen und mir auch Freude an diesem Beruf zu machen. Diese Stimme war erst zart und wurde immer kräftiger. Gott ließ einfach nicht locker und ich spürte eine steigende Freude an ihm. Und schließlich kam es zu einem Ereignis, das ich nicht wirklich schildern kann, aber nach dem mir klar war, dass ich an diesem Ruf nicht mehr herumdeuteln muss.

Im Zentrum für Kirchenentwicklung bieten Sie zusammen mit Sigrid Nolte den Kurs „Anregungen zu Exerzitien im Alltag“ an. Welche Bedeutung haben Ihrer Meinung nach die eigene „Stille Zeit“, das Gebet und die Gespräche mit Gott – allgemein und speziell für Sie?

Gespräch mit Gott, das ist Beziehungspflege. Wenn in Partnerschaften nicht mehr miteinander geredet wird, verkümmert die Beziehung oder bricht gar auseinander. Dann wird daraus vielleicht eine Lebensgemeinschaft, die nicht mehr erfüllt oder keine Freude hat. Und so ist das auch mit Gott. Wer nicht mit ihm redet, lässt sich von ihm auch nichts sagen und versteht ihn immer weniger.

Eine Gottesbeziehung wird dann lebendig und tragend, wenn man Gott sein persönliches Denken und Fühlen, seine Fragen, den eigenen Kummer oder auch Freude über etwas auch erzählt. So kommt man immer mehr zur Gewissheit, Gott interessiert sich dafür, und mich interessiert, was Gott dazu meint.

Exerzitien im Alltag sind eine schöne Form es wieder einzuüben, im Alltag mit Gott zu sprechen, ihn im Leben wieder eine Rolle spielen zu lassen, auch über die Zeit der Exerzitien hinaus.

Als Propst haben Sie vermutlich nur wenig Freizeit. Bleibt da noch Raum für Hobbys oder wie nutzen Sie die Zeit um mal etwas abzuschalten (wenn nicht gerade eine Pandemie alles lahmlegt)?

Ja, ich hoffe es, dass mir – auch nach Corona - noch Zeit bleibt für Hobbys und Erholung. Mir ist es wichtig einen freien Tag in der Woche zu haben. Insofern bin ich sehr froh, es hier auch so vorgefunden zu haben, dass der Montag uns Priestern so fraglos als freier Tag zugestanden wird, als Auszeit, die man auch wirklich braucht.

Ich brauche ein bisschen Zeit für Sport. Meine Sonntagspredigten entstehen meistens samstags beim Joggen. Vor Corona ging ich auch regelmäßig in ein Fitnessstudio, das war gut, um Spannung abzubauen. Mal seh'n, wann das wieder geht.

Ansonsten höre ich gerne Musik, auch live. Noch habe ich mein Ziel nicht aufgegeben und mein Abonnement beim NDR in Hannover laufen. Ich hoffe, dass ich bald wieder zu den Symphoniekonzerten fahren kann.

Und ich habe von meinem alten Kirchenvorstand einen Gutschein für das Symphonieorchester in Göttingen geschenkt bekommen. Ganz besonders freue ich mich schon auf die Händel Festspiele. Vielleicht ja auch mit der ein oder anderen Veranstaltung in der Basilika.

Eine abschließende Frage. Wenn sie in einigen Jahren Rückschau auf Ihr bisheriges Wirken im Untereichsfeld halten, welches Ziel möchten Sie dann unbedingt erreicht haben?

Das ist gar nicht so einfach zu sagen. Also, ich habe keine Vision wie die Kirche oder Gemeinde der Zukunft aussehen soll. Ich hoffe, dass ich auf Veränderungen in angemessener Weise reagieren kann, um mein seelsorgliches Ziel zu erreichen: Ich wäre zufrieden, wenn ich Menschen helfen könnte, ihren persönlichen Glaubensweg zu finden und ihre Gottesbeziehung zu gestalten und zu etwas Tragendem zu machen, sodass sie ihr Leben und auch das Sterben im Vertrauen auf Gott gestalten können.

Time to say goodbye

Kaplan Matthias Rejnowski verlässt Duderstadt und wird Diözesanjugendseelsorger

Duderstadt. Im September ist es drei Jahre her, dass ich als Dekanatsjugendseelsorger im Unterereichsfeld eingeführt wurde. Mit einer feierlichen Messe in der Basilika und einem zünftigen Oktoberfest im Haus St. Georg wurde ich freundlich in Empfang genommen. Die Monate danach waren davon geprägt, Menschen und Orte im Eichsfeld kennenzulernen. Seit meiner Kindheit bin ich zwar regelmäßig in der Kolping-Ferienstätte auf dem Pferdeberg und in St. Martin in Germershausen gewesen, so dass mir die Region bereits vertraut war. Aber es gab eben auch noch viele blinde Flecken, die es zu erkunden galt. Schließlich habe ich ja einen Auftrag für das gesamte Dekanat, und dem wollte ich auch gerecht werden. Hinzu kam, dass wir als neues Team im Jugendzentrum Emmaus zueinander finden und überlegen mussten, wie wir unsere Arbeit inhaltlich ausrichten und wo wir Akzente setzen wollten. Schnell wurde klar, dass die Situation in der „alten“ Emma in der Oberstorstraße nicht mehr tragfähig war. Nach vielen Überlegungen und Gesprächen haben wir uns schließlich entschieden, in die Räumlichkeiten des Emmaus im Haus St. Georg umzuziehen. So konnten wir am Ostermontag 2019 die „neue“ Emma feierlich einweihen. Schnell stellte sich heraus, dass es die richtige Entscheidung war: die Kinder und Jugendlichen haben den neuen Ort gut angenommen und wir konnten unsere Angebote deutlich erweitern.

Ein weiteres Highlight war die 72 Stunden Aktion des BDKJ, an der etliche Jugendgruppen im gesamten Dekanat teilgenommen haben. An einem verlängerten Wochenende im Mai 2019 haben wir die Welt ein kleines bisschen besser gemacht. Noch heute freue ich mich über die Ergebnisse, wenn ich z.B. die bun-

ten Garagentore am Haus St. Georg sehe, oder die bemalten und bepflanzten Blumenkübel überall in Gieboldehausen.

Es sind einfach zu viele Veranstaltungen, Projekte und Erlebnisse gewesen, die ich hier nicht aufzählen kann. Besonders ans Herz gewachsen sind mir aber die Emmaus-Messen am ersten Sonntag im Monat. Ganz klein haben wir in der Emmaus-Kapelle angefangen, durch die Corona-Pandemie sind wir auf den Parkplatz ausgewichen und im Winter waren wir zu Gast in der Basilika. Mittlerweile kommen Menschen aus dem ganzen Dekanat, worüber wir uns sehr freuen.

Unzählige Gespräche und Begegnungen haben stattgefunden und ich hatte immer das Gefühl, willkommen und angenommen zu sein – dafür bin ich sehr dankbar. Sicherlich habe ich auch Menschen durch meine Art verunsichert oder sogar verletzt – dafür möchte ich um Verzeihung bitten. Ein riesiges Dankeschön geht an mein Team im Emmaus, ohne die ich hier nicht viel hätte bewegen können.

Bis zu den Sommerferien bin ich noch hier, dann packe ich meine Koffer und ziehe zurück nach Hildesheim, wo ich zuvor bereits zwei Jahre als Kaplan tätig war. Im September werde ich dort in mein neues Amt als Diözesanjugendseelsorger eingeführt. Was ich hier für das Dekanat gemacht habe, werde ich dann für unser gesamtes Bistum tun: Seelsorger, Begleiter, Ansprechpartner, Priester und Anwalt für die jungen Menschen sein. Zum Glück nicht alleine, sondern gemeinsam mit vielen tollen Kolleg*innen in Hildesheim und in den Dekanaten. Mein Weg wird mich also immer wieder auch in die Südregion des Bistums führen.



Zu meiner Verabschiedung am Samstag, 10.07.21 am Emmaus lade ich schon jetzt herzlich ein. Um 17 Uhr feiern wir auf dem Außengelände die Hl. Messe und anschließend gibt es einen Imbiss. Natürlich müssen wir sehen, was bis dahin möglich ist, ggf. ist eine Anmeldung notwendig.

Euch und Ihnen allen danke ich von Herzen für die tolle Zeit und wünsche Gottes Segen auf allen Wegen!

Matthias Rejnowski



© Stefan Burchard



© Emmaus



© Emmaus



© Stefan Burchard



Open Air - Gottesdienst

Sonntag, 6. Juni 2021 um 19 Uhr

Parkplatz Haus St. Georg Duderstadt



- Anmeldungen ab dem 31.05. telefonisch (tgl. von 10-14 Uhr) oder per Whatsapp unter 0151-23239416 möglich und zwingend erforderlich
- Bei Regen findet der Gottesdienst in der Basilika St. Cyriakus statt

Weitere Informationen, sowie Hinweise zum Gottesdienst auf www.emmaus-jugendzentrum.de

Abschied von Pastor Dr. Matthias Balz

Wechsel zur Gemeinde St. Petrus Buchholz in der Nordheide und Guter Hirt Winsen (Luhe)

Pfarrgemeinde. Am 28. Februar wurde Pastor Matthias Balz in einem festlichen Gottesdienst verabschiedet. Drei Jahre wirkte er in unserer Pfarrgemeinde im pastoralen Bereich mit. Zuerst als Pater Matthias OB (Benediktiner Mönch) und seit letztem Jahr als Priester unseres Bistums Hildesheim. In den drei Jahren hat er das pastorale Team in unserer Pfarrgemeinde und schließlich im überpfarrlichen Einsatz auch in den Pfarrgemeinden St. Georg Nesselröden und St. Johannes der Täufer in Seulingen tatkräftig unterstützt, u. a. leitete er einen Kurs zur Ausbildung von Beerdigungsleitern.

Ein großes Anliegen war ihm immer der Kontakt zu den Gemeindemitgliedern, sei es beim Anpreisen von Cocktails bei der Musikknacht oder der tatkräftigen Unterstützung der Ehrenamtlichen in der Küche bei verschiedensten Anlässen. Seine Fröhlichkeit und gute Laune waren regelrecht ansteckend. Nach der Beurlaubung des ehemaligen Propstes war er der Ansprechpartner für alle Belange. Während des letzten Jahres sorgte er zudem dafür, dass in den Kirchorten und in deren Kirchen die Maßnahmen zur Corona-Pandemie genau eingehalten wurden. Im Herbst organisierte und ermöglichte er mit dem pastoralen Team wieder Taufen, Erstkommunionen und die Firmung in der Basilika. Wir sind ihm sehr dankbar für seinen Einsatz, besonders in dieser Krisenzeit, die für alle eine große Herausforderung war und bedauern sehr, dass er das Eichsfeld verlassen hat.

Für seinen neuen Lebensabschnitt wünschen wir ihm vor allem Gesundheit, viel Kraft und Geduld, sowie viel Freude bei der Zusammenarbeit mit den Menschen in seinem neuen Aufgabenbereich in Buchholz in der Nordheide und Winsen (Luhe). Ganz besonders wünschen wir ihm Gottes reichen Segen.

Auf Grund der geltenden Einschränkungen konnte leider keine Verabschiedung im Pfarrheim mit der Gemeinde stattfinden, aber viele Gemeindemitglieder drückten ihre Wertschätzung und ihren Dank mit Grüßen und Geschenken und Spenden für ein Messgewand aus. Symbolisch wurde Pastor Balz eine Figur mit Messgewand überreicht.



© Barbara Merten

*Im Namen des Pfarrgemeinderates
Barbara Merten, Monika Nolte,
Carola Müller-Dornieden*



© Sabine Busch



© Bastian Kruskop



© Johannes Riemekasten-Remy / Caritas

„Sie sind die Idealbesetzung“

Für ihren caritativen Einsatz im Untereichsfeld erhielt Lydia Ballhausen das Bundesverdienstkreuz.

Duderstadt. Bei der Feierstunde im Lorenz-Werthmann-Haus (LWH) in Duderstadt betonte Ballhausen, sie habe ihre Arbeit als Dienst am Menschen und nie als Pflicht empfunden. „Ich durfte Menschen helfen, habe aber auch viel von ihnen bekommen“, sagte sie bewegt. Die Auszeichnung nehme sie stellvertretend „für so viele Frauen, die im Stillen sozialcaritativ engagiert sind“ entgegen. „Für mich ist es einfach eine große Freude. Für viele andere

ist es, so hoffe ich, eine Motivation, sich ebenfalls zu engagieren. Wir brauchen jetzt in dieser Pandemie, aber auch danach, eine Infektion mit Nächstenliebe und einen anderen Blick auf systemrelevante Berufe“, fügte sie hinzu.

Im Namen des Bundespräsidenten überreichte Kreisrat Marcel Riethig die höchste Auszeichnung der Bundesrepublik Deutschland. „Unter erheblichem Zeitaufwand und Zu-

rückstellung der eigenen Interessen sind und waren Sie über die Arbeitszeit hinaus für Patienten, Hilfsbedürftige und deren Angehörige sowie Sterbende da“, zitierte der Kreisrat aus der Ordensbegründung. „Liebe Lydia Ballhausen, Sie sind die Idealbesetzung einer Trägerin des Bundesverdienstkreuzes“, sagte Riethig.

Ballhausens Engagement würdigte auch Caritas-Vorstandssprecher Ralf Regenhardt: „Wir, liebe Lydia, sind als Caritasverband stolz, dass Du mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wirst. Es ist eine Anerkennung Deiner herausragenden Lebensleistung.“ Mehr als 40 Jahre lang war Lydia Ballhausen für die Caritas in Südniedersachsen tätig. Sie arbeitete in der Sozialstation, im Pflegestützpunkt und als Hausleitung im LWH, einem Wohnprojekt für Senioren.

Johannes Broermann



© Johannes Riemekasten-Remy / Caritas



© Torsten Rudolph

Fronleichnam

Bedeutung des Festes in Geschichte und Gegenwart

„Gottheit tief verborgen, betend nah ich dir. Unter diesen Zeichen bist du wahrhaft hier.“ (GL 497) – Jeder gute Katholik kennt dieses Lied, das der Heilige Thomas von Aquin im Jahr 1263 gedichtet hat.

Der Text dieses Liedes versetzt uns in das Hochmittelalter und dessen Frömmigkeit. Über Jahrhunderte war in den Kirchen die heilige Messe gefeiert worden. In Erinnerung an das letzte Abendmahl wurden bei der Wandlung (auf Latein) die Worte des Herrn gesprochen: „Das ist mein Leib / das ist mein Blut.“ Unter den Zeichen von Brot und Wein ist nach unserem Glaubens-Verständnis Jesus Christus unter uns gegenwärtig.

Allerdings stellt sich die Frage: Wie darf man sich dem Herrn im Sakrament nähern? Wer ihn empfangen? Thomas von Aquin dichtete damals: „Betend nah ich dir“. Das war früher auch so: Der Priester feierte

mit den Ministranten die Eucharistie im Altarraum. Die Gemeinde betete – oftmals durch einen Lettner vom heiligen Geschehen getrennt – im Kirchenschiff. Das „gewöhnliche Volk“ blieb also in respektvoller Distanz. Andererseits war der Wunsch nach Nähe vorhanden. Der Herr selbst hatte doch versprochen: „Seid gewiss; Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt. 28,18-20). Man traute sich nicht, ihn im Sakrament zu empfangen. Aber man wollte ihm nahe sein, ihn sehen und verehren.

In dieser Zeit (1209) hatte die Ordensfrau Juliana von Lüttich eine Vision. Sie sah in der runden Scheibe des Mondes ein Abbild des Kirchenjahres. Auf der leuchtenden Fläche zeigte sich in ihrer Vision ein dunkler Punkt. Den deutete sie als Fehlen eines Festes: Wegen des Charakters der Karwoche, konnte man am Gründonnerstag (von Greinen = Weinen) kein Jubelfest zum

Thema „Einsetzung des Altarssakramentes“ feiern. Das sollte nun an anderer Stelle geschehen. Die Idee zündete vor allem im deutschen Sprachraum. Papst Urban IV. führte das Fest „Fronleichnam“ (Fron = Herr / Leichnam = Leib) 1264 für die Gesamtkirche ein. Termin war der Donnerstag nach dem Dreifaltigkeitssonntag. In Deutschland feierte man nicht nur eine Festmesse, sondern zog mit dem Allerheiligsten auch aus der Kirche raus und in Prozession durch den ganzen Ort. Alle sollten spüren: „Der Herr ist bei uns und mitten unter uns“. In Köln ist das für das Jahr 1279 nachgewiesen. Im Eichsfeld ist die Feier des Fronleichnamsfestes um das Jahr 1400 beurkundet.

Damit die Leute das Allerheiligste auch gut sehen konnten, wurde bald nicht nur eine Hostienschale (Ziborium) mitgeführt. In einer eigens für diesen Zweck gestalteten Monstranz konnte man die Hostie



besser sehen. Goldschmiede haben diese liturgischen Geräte aufwendig gestaltet (wie z.B. die große Monstranz in Duderstadt, die Johann David Saler in Augsburg 1716 geschaffen hat – siehe Bild).

In den Kurmainzischen Gebieten wurde auf die Feier besonderer Wert gelegt. Die Ausgestaltung war nicht nur eine kirchliche Angelegenheit. Die Bürger übernahmen die Reinigung und den Schmuck der Straßen und in der Prozession waren nicht nur die Schüler und Lehrer dabei, sondern auch die Ratsherren und die Gilden, die Schützen und andere gesellschaftlich relevante Gruppen. Die Zeit nach der Prozession wurde genutzt, um die Gemeinschaft zu pflegen und sich auszutauschen. So trafen sich bis in die neueste Zeit hinein die Bürgermeister der Stadt mit dem Propst und weiteren Vertretern der Pfarrgemeinde zum lockeren Gespräch im Kapitelsaal der Propstei oder im historischen Gartenhaus. Den Kindern wird seit Jahren im Anschluss an die Prozession auf dem Gelände des Hauses St. Georg das Angebot gemacht, bei Spiel und Spaß Gemeinschaft zu erleben.

Bei der Prozession selbst handelt es sich nicht um Liturgie im eigentlichen Sinne. Es ist eher ein Brauchtum, das sich vor allem deutschsprachigen Diözesen entfaltet hatte, weil dort Umgänge um

die Kirchen, Flurprozessionen und Bittgänge auch früher schon Praxis waren, allerdings ohne das Allerheiligste mitzuführen.

In der Reformation wurde dieses Brauchtum hinterfragt. Die Reformatoren lehnten das Fest und die Prozession aus theologischen Gründen ab. Für die Katholiken wurde es dagegen zum öffentlichen Bekenntnis ihres Glaubens – vor allem, als durch den Kulturkampf zur Bismarck-Zeit und später im Nationalsozialismus kirchliches Leben im öffentlichen Raum stark eingeschränkt wurde.

In der Neuzeit hat sich auch in der katholischen Kirche der Akzent etwas geändert. Früher stand die Verehrung und Anbetung des Allerheiligsten im Vordergrund. Man zeigte voller Freude und Stolz, dass Jesus Christus den Menschen in diesem Sakrament nahe war. Vor gut 100 Jahren trat der Empfang der hl. Kommunion in den Vordergrund. Schon Kinder sollten zur heiligen Kommunion gehen. Deshalb wurde vom Papst das Alter für den Kommunion-Empfang vom 14. auf das 8. Lebensjahr vorgelegt.

Jetzt sollte das Altarsakrament nicht nur fromm verehrt und angebetet, sondern als Nahrung auf dem Lebensweg – als Mittel zum Leben („Lebensmittel“) verstanden werden. So erhielt ein altes Lied (GL

213) 1947 folgende neue Fassung: „O heilige Seelenspeise, auf dieser Pilgerreise, O Manna, Himmelsbrot! wollest unsern Hunger stillen, mit Gnaden uns erfüllen, uns retten vor dem ewigen Tod.“

Mit dem zweiten Vatikanischen Konzil bekam auch die Prozession eine neue Bedeutung: Die Konzilsväter beschrieben die Kirche als „Volk Gottes, das gemeinsam auf dem Weg zum himmlischen Jerusalem ist“. Jesus begleitet uns auf diesem Weg und das Allerheiligste ist dafür sichtbarer Ausdruck (Thomas von Aquin: „Unter diesen Zeichen bist Du wahrhaft hier“). – Einst gaben Moses und die Bundeslade dem Volk Israel die Gewissheit, dass Gott mit ihnen unterwegs war – hin zum Gelobten Land. Für uns ist Jesus im Altarsakrament Wegbegleiter. Deshalb singen wir in der letzten Strophe des Liedes GL 213: „O Herr, was wir hier schauen in Glauben und Vertrauen, das zeige uns im Licht, und lass es einst geschehen, dass ewig wir dich sehen von Angesicht zu Angesicht.“ Er hat uns doch zugesagt: „Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt. 28,18-20).

Wolfgang Damm



© Torsten Rudolph



Glocken bringen Türme in Schwingung

Experten begutachten das Glockengeläut in der Basilika

Duderstadt. Die Kirchtürme unserer Basilika St. Cyriakus in Duderstadt sind nicht gefährdet. Das haben spezielle Messungen ergeben. Nach dem Glockengeläut in der Silvesternacht waren Bauschäden aufgetreten.

Bis Professor Wolfram Kuhlmann alle nötigen Berechnungen für sein Gutachten erstellt hat, werden noch einige Wochen vergehen. Ein erstes Zwischenergebnis konnte der öffentlich bestellte und vereidigte Bausachverständige für Baudynamik, Erschütterungen und Schwingungen nach stundenlangen Messungen bei einem Pressetermin geben. Fest steht, dass das Läuten der sechs Kirchenglocken die 65 Meter hohen Türme von St. Cyriakus zwischen drei und fünf

Millimetern in der Sekunde schwingen lässt. Das entspricht der zulässigen Obergrenze.

Je nach Auswertungsergebnis muss die Gemeinde, die seit Silvester auf das volle Geläut verzichtet, jedoch Konsequenzen ziehen. Gegebenenfalls hat sie ihre Läuteordnung anzupassen. „Manchmal ist nur eine Glocke problematisch“, sagte der Professor, der an der Technischen Universität Köln lehrt. Abhilfe kann eventuell das Ändern des Läutewinkels oder das Anbringen von Gegengewichten an den Glockenjochen verschaffen.

„Die Einschätzung von Schwingungen ist ein komplexes Thema, das nur wenige Experten in Deutschland beherrschen“, erklärte Kuhl-

mann. Er hat in Duderstadt gemeinsam mit einem Mitarbeiter, Bauingenieur Roman Klik, in beiden Türmen Sensoren installiert. Dann ließen sie die verschiedenen Glocken einzeln und zusammen erklingen, erst in einem Turm, dann im anderen. Schließlich ertönte das volle Geläut.

„Gefährlich wird es vor allem dann, wenn die Glocken-Schwingungen mit den Eigenschwingungen der Türme in Resonanz gehen und diese aufschaukeln“, führte der Professor aus. Denn auch aufgrund des Windes bewegen sich die Türme. Um diese charakteristischen Eigenschwingungen zu ermitteln, drückte Kuhlmann im Rhythmus, den ein Metronom vorgab, gegen die Wände der Glockenstube. Durch die-

ses Aufschaukeln mit Muskelkraft brachte er die Türme dazu, sich mit 0,4 Millimetern in der Sekunde zu bewegen.

Anlass für die Messungen war ein lauter Knall nach dem Mitternachtsgeläut zu Silvester. „Ich hörte Glas splintern und Gestein herunterfallen“, erinnerte sich Propst Thomas Berkefeld. Am Neujahrmorgen stellte ein Architekt das ganze Ausmaß des Schadens fest. Buntglas-Elemente eines Fensters im Nordschiff waren kaputt gegangen. Im Gewölbe klaffte ein mehrere Zentimeter breiter Riss. Mörtel war herausgebrochen. Die daraufhin vorsorglich angeordnete Sper-



rung der Empore wurde vom hinzugezogenen Statiker jedoch wieder aufgehoben. Auch der Organist darf weiter auf der renommierten Creutzburg-Orgel alle Register ziehen.

„Dass es in alten Bauwerken zu Rissen im Mauerwerk kommt, ist aufgrund von Setzungen nicht ungewöhnlich“, betonte Professor Kuhlmann. Die ältesten Teile der Duderstädter Kirchtürme stammen immerhin aus dem 13. Jahrhundert. Das Gebäude trotzte Kriegen, Bränden und Blitzeinschlägen. Lange Zeit stand nur noch der Nordturm. Erst seit Mitte des 19. Jahrhunderts verfügt das gotische Gotteshaus wieder über Doppeltürme.

Weil manchmal das Schwingen der zum Teil tonnenschweren Glocken Schäden verursacht, wird Kuhlmann hinzugezogen. Jedes Jahr führt er in fünf bis zehn Kirchen Untersuchungen durch. „Jeder Turm ist anders“, erzählte er. Die Arbeit in den alten Bauwerken macht ihm Freude. Ihn begeistert die mittelalterliche Handwerkskunst mit ihren Steinmetzarbeiten und eindrucksvollen Balkenkonstruktionen in den Dachstühlen. Hinzu kommt der spektakuläre Ausblick, der sich aus



den Turmfenstern bietet – von der Basilika aus etwa auf Duderstadts atemberaubend schöne, fast vollständig erhaltene Fachwerk Altstadt.

Viel Geld, so der Sachverständige, verdiene er mit seinen Kirchturm-Gutachten allerdings nicht. Aufträge von Versicherungen seien deutlich lukrativer. Das müssten sie auch sein, stellte der Professor mit Blick auf seine 35.000 Euro teure Ausrüstung klar.

Michael Caspar

Die Glocken der Basilika Sankt Cyriakus

Die Basilika Sankt Cyriakus besitzt insgesamt neun Glocken. Davon hängen vier Läuteglocken im Südturm, zwei im Nordturm und eine im Chordachreiter sowie jeweils eine Uhrschlagglocke in den Spitzhelmen des Nord- und Südturmes.

Auf unsere Homepage werden diese Glocken in Bild, Text und Ton vorgestellt. Darüber hinaus ist das sechsstimmige Hauptgeläut unter anderem in einer Videopräsentation sehr eindrucksvoll erlebbar.

www.kirche-duderstadt.de/kirchorte/st-cyriakus-duderstadt/glocken



FIRMUNG 2021

Liebe Jugendliche,

endlich haben wir Gewissheit, dass es in diesem Jahr wieder eine Firmung für unsere Pfarreien geben wird.

Weihbischof Nikolaus Schwerdtfeger kommt am 2. und 3. Advent zu uns ins Eichsfeld, um dieses wichtige Sakrament denen zu spenden, die sich darauf einlassen wollen und entsprechend vorbereitet sind. Das bedeutet:

- Wenn Du 15 oder 16 Jahre alt bist und aktuell die 10. Klasse besuchst, kannst Du am Vorbereitungskurs teilnehmen.

- Du bekommst nach den Sommerferien Post von der Gemeinde, in der wir Genaueres zum Start und Ablauf des Firmkurses mitteilen.

- Wenn Du bis Anfang September keine Post erhalten hast, dann ist unserer EDV ein Fehler unterlaufen. In diesem Fall melde Dich bitte selbstständig bei uns, damit wir Dir alle Unterlagen und Infos zuschicken können und Deine Teilnahme möglich wird.

Zusammen mit einem Kreis von Katecheten werden wir für Euch einen interessanten Kurs gestalten.

Ich freue mich, Dich/Euch kennenzulernen!

Propst Thomas Berkefeld

ERSTKOMMUNION 2021

Da die Corona Pandemie eine Erstkommunionvorbereitung in gewohnter Form leider immer noch nicht zulässt und ein Zusammentreffen der Kinder erst jetzt im Mai beginnt, haben wir uns schon im Januar dazu entschlossen die Erstkommunionfeiern möglichst weit in die Sommermonate zu legen und die unmittelbare Vorbereitung in sehr kompakter Form anzubieten.

Sofern es die Pandemielage zulässt, werden die Erstkommunionfeiern in Duderstadt:
für die Kinder aus Duderstadt, Samstag, 17.07.2021, um 09.30 Uhr und 11.30 Uhr
für die Dörfer der Pfarrgemeinde Duderstadt, Sonntag, 18.07.2021, um 09.30 Uhr und 11.30 Uhr stattfinden.

Verena Nöhren

Einladung zum „Gottesdienst unterwegs – Der Sturm auf dem See“

TERMIN

Duderstadt. Am **Samstag, den 19. Juni 2021** laden wir Sie/Euch **zwischen 11.00 und 13.00 Uhr** zu einem etwas anderen Gottesdienst ein – dem „Gottesdienst unterwegs“.

Macht Euch mit Eurer Familie, einer kleinen Gruppe oder alleine auf den Weg, um an verschiedenen Stationen die einzelnen Elemente des Gottesdienstes zu erleben.

In der Zeit von **11.00 bis 13.00 Uhr** kann an der Basilika ein kleines Textheft abgeholt werden, das Euch auf dem Weg begleitet und durch den „Gottesdienst“ führt.

Denkt daran, dass bei dieser Veranstaltung die gängigen Hygieneregeln gelten. Achtet bitte besonders auf das Einhalten der Abstandsregeln an den einzelnen Stationen.

Für alle, die nicht dabei sein können, werden die Texte später auf der Homepage der Pfarrgemeinde unter www.kirche-duderstadt.de als Download bereitgestellt werden.

*Familienmessvorbereitungskreis von St. Cyriakus
Kerstin Burchard, Sabine und
Laura Busch, Sabine Napp*

Liebe Lesende,

ich schreibe Ihnen einmal einfach „von der Leber weg“, was mir derzeit so durch den Kopf geht, wenn ich auf das erste halbe Jahr als Ihr neuer Propst zurückblicke und nach vorne schaue:

Es war noch nie leicht, eine ansprechende, kindgerechte Erstkommunionvorbereitung zu gestalten, die sich dann auch noch über den Termin der Erstkommunion hinaus auswirken möge. Dennoch wird diese Aufgabe alljährlich mit viel Engagement angegangen. Das ist auch in diesem Jahr so – Corona kann uns da nicht stoppen. Ich bin stolz und dankbar, dass schon seit der vergangenen Adventszeit Kinder und Familien ideenreich begleitet und zu Besuchen in die Kirche eingeladen werden. Auch in der Fastenzeit gab es Angebote und Materialien für unsere Erstkommunionkinder. Jetzt im Mai beginnt die letzte Phase der Vorbereitung: An mehreren Wochenenden werden unsere Kinder nun zu Treffen im Pfarrheim und Haus St. Georg zusammenkommen. Und wenn dann auch noch Eltern und Familien begleitend zu den sonntäglichen Gottesdiensten kommen, bin ich überzeugt, dass die Kinder am 17. und 18. Juli ein schönes Glaubensfest erleben werden.

Es war auch noch nie leicht, für Jugendliche einen Firmkurs zu gestalten. Und dennoch werden wir es wieder tun. Ich freue mich auf die Katechetinnen und Katecheten, die zusammen mit mir überlegen wollen, wie wir unter den gegebenen Umständen nach den Sommerferien einen tollen Firmkurs auf die Beine stellen wollen.

Ich kenne noch viel zu wenig von meinen neuen Gemeinden und ihren Kirchorten als dass ich große Pläne oder Ziele für die Zukunft nennen könnte, die ich verfolgen möchte. (Der Typ bin ich aber so-

wieso weniger.) Ich möchte meinen Glauben mit Ihnen teilen und feiern. Ich möchte mit Ihnen leben, und dabei nicht nur funktionieren, sondern wirklich teilhaben an dem, was anliegt und Ideen nachgehen. Die Pandemie hat bislang viele Begegnungen unmöglich gemacht, manche Informationen finden deshalb auch schwerer ihren Weg zu mir als sonst üblich. Und dennoch kann ich ehrlich sagen: Ich bin gerne bei Ihnen. Dankbar nehme ich viele Zeichen von Willkommensein wahr; viele nennen mir auch zum wiederholten Male geduldig ihre Namen und geben mir so die Chance, mit ihnen bekannt zu werden. Und wenn sich manche vielleicht traurig wundern, warum sich der neue Propst bei ihnen noch nicht gemeldet oder gezeigt hat, bitte ich um Geduld und Verständnis, dass sich die Kontaktaufnahme verkompliziert hat, und freue mich über Hinweise, wo mein Besuch angebracht wäre, damit ich meinen Aufgaben als Pfarrer, Propst und Dechant gerecht werden kann.

Ich habe ein Team von Mitarbeitenden an meiner Seite, für das ich sehr dankbar bin. Leider war es auch uns noch nicht vergönnt,

uns in Ruhe einander bekannt zu machen und miteinander die einzelnen Aufgabenfelder abzusprechen. Personell stehen wir im Team der Hauptamtlichen auch weiterhin vor unsicheren Zeiten. Das wird eventuell auch Auswirkungen haben (müssen) auf die Gottesdienstordnung für die Zeit nach den Sommerferien. Noch hoffe ich aber, dass für uns nach den Verabschiedungen von Pastor Balz und Kaplan Rejnowski eine gute Lösung gefunden wird, und wir nach der Sommerzeit mit einem dann feststehenden Team beginnen können, uns neu zu organisieren.

Für die Wochen meines Sommerurlaubes habe ich zumindest einen befreundeten Franziskaner, Pater Rajmund, vom Annaberg (Schlesien) gewinnen können, nach Duderstadt zu kommen um Pastor Nowak und Pfr. Griesmayr bei den Gottesdiensten zu unterstützen. Inzwischen hat er in Polen seine Impftermine erhalten, so dass seinem Kommen zumindest diese Barriere nicht mehr im Wege stehen dürfte.

Propst Thomas Berkefeld





© Iris Blank / bph

Medizinische Masken im Gottesdienst sind Pflicht

Regelmäßiger Livestream aus der Basilika St. Cyriakus

Duderstadt. Aktuell müssen in allen Gottesdiensten von allen Beteiligten medizinische Masken getragen werden. Darauf machen Propst Thomas Berkefeld für das Dekanat Untereichsfeld und Dechant Wigbert Schwarze für das Dekanat Göttingen aufmerksam. „Wir haben an allen Kirchorten funktionierende Hygienekonzepte, die durch die neue Vorschrift ergänzt wurden“, erläutern die beiden Geistlichen.

Zu den nun zugelassenen Masken zählen sowohl OP-Masken, FFP2- und FFP3-Masken sowie Einwegmasken mit den Kennzeichnungen KN95 und N95. Hingegen sind Atemschutzmasken mit Ausatemventil nicht zulässig.

Während der Ausübung eines liturgischen Dienstes, beispielsweise

als Lektorin oder Lektor, kann auf die Maske verzichtet werden. Für Kinder zwischen dem 6. und 15. Geburtstag reicht gemäß niedersächsischer Landesverordnung eine Alltagsmaske. Gemeindegang ist untersagt.

Wer einen Gottesdienst besuchen und mitfeiern möchte, muss sich zuvor anmelden. Das funktioniert in allen Gemeinden über die jeweiligen Pfarrbüros. Im Dekanat Göttingen ist zudem das Buchungssystem auch online unter www.katholische-kirche-goettingen.de/gottesdienste verfügbar.

„Darüberhinaus bieten wir zur Mitfeier zu Hause den Livestream aus der Basilika St. Cyriakus an“, sagt Propst Berkefeld und lädt herzlich zum Einschalten ein. Erreichbar ist

die Übertragung auf der Seite www.kirche-duderstadt.de/livestream im Internet. Regelmäßig werden dort sowohl die Vorabendmessen samstags um 17.00 Uhr als auch die Heiligen Messen sonntags um 10.30 Uhr angeboten.

Johannes Broermann



Homeschooling-Projekt auch während Osterferien

Appell an Politik und Gesellschaft: „Wir müssen gemeinsam die Kinder in den Blick nehmen und Eltern unterstützen und entlasten.“

Duderstadt. Das Homeschooling-Projekt im Inklusiven Campus Duderstadt und im Dekanatsjugendzentrum Emmaus geht weiter, während der Osterferien in nur leicht verringertem Umfang. „Wir blieben mit den Kindern in Kontakt und starteten auch in den Ferien kleine Angebote“, erklärt Isabel Lubojanski vom Familienzentrum. Gemeinsam mit dem Projekt „Jugend stärken im Quartier“ des Landkreises Göttingen werden dadurch weiterhin Familien und Schulkinder unterstützt.



„Unser Homeschooling-Projekt ist für die Region einzigartig und stößt auch überregional auf großes Interesse“, sagt Lubojanski. Mit guten Hygienekonzepten sei auch unter Pandemiebedingungen viel möglich. „Es braucht pragmatische und passgenaue Lösungen für die Kinder, Jugendlichen und Familien“, ergänzt die Caritas-Mitarbeiterin. Die Stadt Duderstadt fördert das Homeschooling-Projekt durch Personal aus dem „JuFi“.

Seit Januar werden so Arbeitsplätze, teilweise mit Internetanschluss, für Schülerinnen und Schüler angeboten, die für bestimmte Zeiten gebucht werden können. „Wir haben eine enorme Belastung in den Familien festgestellt“, gibt Rolf Cornelius vom Landkreis Göttingen zu bedenken. Es komme vor allem auf die individuelle Begleitung der Kinder und Jugendlichen an. „Viele weisen einen enormen Unterstützungsbedarf auf. Die Teilhabe aller

Kinder und Jugendlichen am schulischen Leben und den Bildungsangeboten ist nicht mehr gewährleistet“, erklärt Cornelius. „Daher ist unser Homeschooling-Projekt wirklich wichtig, zumindest einen Teil der Defizite aufzufangen“, sagt Elvira Werner vom Emmaus. In den Ferien sollen Bildungs- und Freizeitangebote mit Musik, Kunst und Bewegung gemacht werden. Einzeln hätten auch kooperierende Schulen zugesagt, sich aktiv zu beteiligen.

Gleichzeitig richten die Verantwortlichen einen Appell an Politik und Gesellschaft: „Wir müssen gemeinsam die Kinder in den Blick nehmen und Eltern unterstützen und entlasten“, erklären alle drei. Es würden sehr unterschiedliche Bedarfe bei denjenigen erkennbar, die bisher am Projekt teilgenommen hätten: „Es darf aber kein Kind oder Jugendlicher verloren gehen. Das ist eine Frage der Haltung!“

Auch der digitale Elterntreff, den das Familienzentrum erstmals im März angeboten hat, habe deutlich gemacht, wie wichtig das Homeschooling-Projekt sei. „Benach-



teiligte Kinder und Jugendliche dürfen nicht zu den Verlierern der Pandemie werden“, betont Lubojanski. Die „Teilhabe-Schere“ gehe zunehmend weiter auseinander. „Das darf und kann nicht unser Anspruch sein. Es sind alle Beteiligten gefragt, genau hinzuschauen und pragmatische, zeitnahe Lösungen zu entwickeln“, ruft sie mit Cornelius und Werner zur Mitarbeit auf.

Kinder und Jugendliche können sich im Familienzentrum unter den Telefonnummern 01 51 / 40 24 69 89 und 0 55 27 / 98 13 90-50 anmelden. Dorthin können sich auch Freiwillige wenden, die das Angebot unterstützen möchten.

Johannes Broermann



Niklas Richter / Caritas Südniedersachsen (3)

Selbsthilfegruppen bleiben im Lockdown erreichbar

In Duderstadt und Gieboldehausen sind auch neue Mitglieder willkommen

Duderstadt. Auf die bestehenden Selbsthilfegruppen in Duderstadt und Gieboldehausen macht die Fachstelle für Suchtprävention und Rehabilitation im Caritasverband Südniedersachsen e.V. aufmerksam. „Die Selbsthilfegruppen sind ein unverzichtbarer Bestandteil der ‚Behandlungskette‘ der Suchthilfe“, berichtet Caritas-Beraterin Friederike Smilge. Bereits im März 2020 habe die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen sich dafür ausgesprochen, dass die Suchtselbsthilfe in der Covid-19-Pandemie als „systemrelevant“ eingestuft werde, da sie viele Folgeschäden der Krise und der Lockdowns mindere. „Zum einen sind Abhängigkeitserkrankte eine Hochrisikogruppe für schwere Covid-19-Krankheitsverläufe, zum anderen droht ihre Verelendung durch unterbrochene Versorgungsketten, was immense Folgekosten verursachen kann“, erklärt Caritas-Berater Ulrich Schmalstieg. „Außerdem sind akut konsumierende Suchtkranke nur eingeschränkt in der Lage, die nötigen Infektionsschutzmaßnahmen einzuhalten, so dass sie selbst weitere Infektionsketten induzieren können“, warnt Schmalstieg. Für die Suchtberatung der Caritas seien die Selbsthilfegruppen daher eine wertvolle Ergänzung der eigenen Arbeit. „Sucht ist eine chronische, lebenslange Erkrankung, daher kommt neben der professionellen Suchthilfe in Beratungsstellen und Kliniken der gegenseitigen Selbsthilfe durch Betroffene eine besondere Bedeutung zu“, sagt Smilge.

Im Untereichsfeld sind zwei Selbsthilfegruppen aktiv. In Duderstadt besteht die Gruppe seit 2011, in Gieboldehausen schon seit 1981. Beide Gruppen verstehen sich als „abstinenzorientiert“. „Das bedeutet, dass sich alle Mitglieder der Suchtmittelabstinenz verpflichtet fühlen“, sagt Smilge. Selbstver-

ständiglich seien beide aber auch im Umgang mit Rückfällen erfahren, denn Rückfälle könnten Bestandteil der Krankheit sein. „Die Selbsthilfegruppen leisten dann Hilfe zur schnellstmöglichen Rückkehr zur Abstinenz“, berichtet die Caritas-Beraterin.

Die Selbsthilfegruppe „Kreuzbund“ in Gieboldehausen steht neben den Betroffenen auch Angehörigen offen. „Wir bilden einen geschützten Raum, aus dem nichts nach außen getragen wird. Alle können frei über alles sprechen, was sie bewegt. Das Vertrauen zueinander macht das möglich“, erklärt der Vorsitzende Walter S.* das Grundprinzip der Gruppe. Viel Freude hätten die Mitglieder auch an Kreuzbund-Seminaren, an denen sie regelmäßig teilnehmen. Neben der Weiterbildung gebe es so einen Erfahrungsaustausch mit Kreuzbund-Gruppen aus anderen Orten. „Man gehört gleich dazu, fühlt sich nie fremd. Der Kreuzbund ist wie meine zweite Familie“, sagt S. Während der Lockdown-Zeiten halten die Mitglieder regelmäßigen telefonischen Kontakt zueinander.

In Duderstadt konzentriert sich die Selbsthilfegruppe bislang ohne Angehörige allein auf die Abhängigkeitserkrankten.

„Wir möchten die Gruppe nicht missen!“, sagt Gruppen-Sprecherin Birgit P.* „Es ist immer das Wissen im Hintergrund, dass die Gruppe besser über unsere gemeinsame Erkrankung Bescheid weiß als alle anderen, auch besser als Angehörige oder Freunde. Wenn ich Suchtdruck hätte, könnte ich in der Gruppe leichter darüber sprechen, als irgendwo sonst“, beschreibt P. die Vorteile der Selbsthilfegruppe. Das Vertrauen untereinander sei stark ausgeprägt. „Die Gruppe ist ein geschlossener Raum, wo wir

uns offen zeigen können, wie wir sind. Wir merken einander auch oft schon ohne viele Worte an, wie es geht, reden auch offen über familiäre Probleme. In Notlagen, auch bei einem Rückfall, ist immer jemand da!“, sagt P. und ergänzt: „Die Gruppenmitglieder würden mir auch mehr hilfreichen Druck machen, eine Krise zu bewältigen, als andere Menschen das könnten.“

Tatsächlich mussten in den vergangenen Jahren mehrmals akute Rückfälle mit Hilfe der Gruppe bewältigt werden: „Wir haben dann lange Gespräche und Telefonate mit den Betroffenen geführt und sie an geeignete Hilfen weitervermittelt. Wir würden auch zu weiterführenden Hilfsangeboten begleiten, wenn Betroffene sich alleine nicht trauen“, berichtet die Sprecherin. Unter Pandemiebedingungen nutzen die Mitglieder neben dem Telefon auch digitale Medien und Spaziergänge für den Kontakt untereinander.

Interessierte an den Gruppen in Duderstadt und Gieboldehausen erhalten die Kontaktdaten anonym bei der Caritas unter den Telefonnummern 055 27 / 98 13-73 oder -74.

Der Kontakt zur Selbsthilfegruppe in Duderstadt kann hergestellt werden über die Telefonnummer 0162 4253448.

Die Kreuzbundgruppe in Gieboldehausen ist erreichbar unter den Telefonnummern 05507 / 7025 und 05528 8652.

* Namen geändert

*Friederike Smilge und
Ulrich Schmalstieg*

Dritte Sitzbank für Wartende vor Caritas-Centrum

Brigitte Rüdemann spendete Erlöse aus dem Verkauf ihrer Handarbeiten

Duderstadt. Über eine weitere Sitzbank an der frischen Luft können sich Gäste und Ratsuchende vor dem Caritas-Centrum Duderstadt am Schützenring 1 freuen. „Alle, die zu uns kommen, finden nun bei einer eventuellen Wartezeit bestimmt einen Sitzplatz draußen“, erklären Marion Diesmann und Martina Hesse von der Caritas Südniedersachsen. Sobald der FAIRKAUF-Laden wieder öffnen dürfe, profitiere auch dessen Kundschaft

vom erweiterten Wartebereich mit mittlerweile drei großen Sitzbänken.

Möglich gemacht hat die neue Sitzbank „mit großer Freude“ Brigitte Rüdemann. Sie strickt und häkelt, anschließend verkauft sie ihre Handarbeiten und spendet die Erlöse für gute Zwecke. Entstanden ist ihr Engagement als eine Art Therapie nach einem Schlaganfall. „Ihr Mann unterstützt sie dabei.



Ich finde es bewundernswert, dass sie sich nicht aufgibt, sondern ihren Schicksalsschlag umwandelt in Energie für andere Menschen“, sagt Marion Diesmann. „Wir sind Brigitte Rüdemann sehr dankbar für die großzügige Sitzbank-Spende“, ergänzt Martina Hesse.

Johannes Broermann

Bleib...

**Bleib
(wo du bist)
gesund.**

**Bleib
(wie du bist)
gesund.**

**Bleib
(was du bist)
gesund.**

**Bleib
(wer du bist)
gesund.**

**Bleib im Hier.
Bleib im Jetzt.
Bleib gesund.**

Peter Schott, In: Pfarrbriefservice.de

© Bild von Mabel Amber auf Pixabay



„Maria in der Wiese“ blickt optimistisch auf das Wallfahrtsjahr 2021

Wallfahrten auch auf dem Höherberg

Germershausen/Wollbrandshausen. Für das Wallfahrtsjahr 2021 wurden Anfang des Jahres die ersten Vorbereitungen getroffen, sowohl im Wallfahrtsort „Maria in der Wiese“ in Germershausen als auch für den Höherberg bei Wollbrandshausen. „Aktuell ist zwar unklar, ob wir in diesem Jahr Wallfahrten wieder mit vielen Wallfahrerinnen und Wallfahrern feiern können, aber wir wollen optimistisch sein“, erklärt Cornelia Kurth-Scharf vom Wallfahrtsteam in Germershausen. Gemeinsam mit Propst Thomas Berkefeld wurden daher die Wallfahrtstermine für „Maria in der Wiese“ geplant. Auch die Wallfahrten auf den Höherberg sollen 2021 angeboten werden, bestätigt Pfarrer Matthias Kaminski aus Gieboldshausen.

„Unser Wallfahrtsort in Germershausen verfügt über ein Hygiene-

konzept, welches erlaubt, auf der Wallfahrtsweise Gottesdienste zu zelebrieren“, sagt Kurth-Scharf. Daher hoffen die Organisatoren, dass die Wallfahrten nicht ein weiteres Jahr gänzlich ausfallen. „Der Besuch eines Gottesdienstes auf der Wallfahrtsweise soll dazu beitragen, dass die Menschen wieder Mut zum Leben und neuen Atem bekommen“, betont Kurth-Scharf das Ziel der Wallfahrten.

Im Hinblick auf den Schutz der Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden in Germershausen die Seniorenwallfahrt und die Marienwallfahrt für Menschen mit Behinderung, Ältere und Kranke nicht angeboten. Beim Wallfahrtsteam können jedoch weiterhin Kerzen, Segenskarten und Weihwasserflaschen bestellt werden. Wer Interesse daran hat, meldet sich per E-Mail: info@wallfahrten-eichsfeld.de oder

per Telefon: 0160 / 4 67 06 96.

Wallfahrten sind Reisen, Fahrten oder Wanderungen, an deren Ziel eine Pilgerstätte steht. Die traditionsreichen Großen Wallfahrten im Untereichsfeld nach Renshausen, auf den Höherberg und in Germershausen wurden in den vergangenen Jahren ergänzt, etwa durch eine Motorradwallfahrt. Aktuelle Informationen zu den Wallfahrtsterminen bieten die jeweiligen Pfarrnachrichten, Pfarrämter, Schaukästen und www.wallfahrten-eichsfeld.de im Internet.

Alle derzeit geplanten Wallfahrtstermine finden Sie im Überblick auf

www.wallfahrten-eichsfeld.de/wallfahrtstermine/

Johannes Broermann

Ökumenischer Pilgerweg

Freude am Pilgern verbunden mit dem Einsatz von Klimagerechtigkeit

Liebe Interessierte in den Pfarreien, Kirchorten und auch darüber hinaus,

es gibt eine ökumenische Pilgerinitiative, die sich für Klimagerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung einsetzt. Mit dem Pilgerweg, jeweils von einem Ort der Weltklimakonferenz zum nächsten, soll die Aufmerksamkeit auf Themen wie Nachhaltigkeit, Umweltschutz und auch auf Probleme in diesem Zusammenhang gelenkt werden.

In diesem Jahre pilgert wieder eine Gruppe, die ca. 15 bis 20 Personen umfasst, vom Ort der früheren Weltklimakonferenz in Polen zur dem Ort der neuen Weltklimakonferenz 2021 nach Glasgow.

Natürlich geht das nur in Etappen. Und eine dieser Etappen wird auch durch das Untereichsfeld führen.

Auf Anfrage des Umweltbeauftragten unseres Bistums Hildesheim, Dr. Dr. Dirk Preuß, wollen wir dieser Pilgergruppe gerne Gastfreundschaft im Eichsfeld gewähren.

Vom 10. auf den 11. September 2021 wird die Gruppe aus dem Harz herunter nach Rhumspringe pilgern und dort Station machen.

Neben einem Ort zum Übernachten und der Verpflegung kann es auch thematische Abende geben, Diskussionen oder Besuche, die zum Thema passen. Sehr gerne können sich Menschen auch der Pilgergruppe für einen Tag anschließen und so ins Gespräch kommen. Das bietet sich besonders für die nächste Etappe an. Am 11. September 2021 brechen die Pilger von Rhumspringe auf, um zum Seeburger See zu wandern. Dort wird die Gruppe voraussichtlich in Bernshausen aufgenommen werden und am 12. September pilgern die Menschen weiter in Richtung Göttingen.



© Ulli Paegge / Pixabay

Der Seeburger See und seine Bedeutung für die Region wird an dieser Stelle aufgegriffen. Es wäre sehr schön, wenn wir in den einzelnen Orten und Pfarreien Unterstützer*innen finden könnten. Zum einen werden Menschen für die Versorgung der Pilger gesucht, zum anderen auch gerne für die Begleitung auf der Etappe Untereichsfeld, und für inhaltliche Ideen. Wenn Sie Interesse und Fragen haben, wenden Sie sich gerne an Dekanatsreferentin Sigrid Nolte, E-Mail: sigrid.nolte@bistum-hildesheim.net, Tel. 05527/847419. Dort gibt es eine kleine Präsentation zu der Aktion.

Wir freuen uns über Interesse und Unterstützung.

Mehr erfahren Sie auch unter: www.klimapilgern.de

Sigrid Nolte

Ökumenischer Pilgerweg für Klimagerechtigkeit 2021

- 14. August bis 1. November
- Beginn in Polen, quer durch Deutschland, die Niederlande, England und Schottland
- Ziel: Welt-Klimakonferenz COP26 in Glasgow (Schottland)
- Klimapilger*innen machen sich auf den Weg für Klimagerechtigkeit, Nachhaltigkeit und eine gute Zukunft auf einer gesunden Erde
- Getragen durch ein ökumenisches Bündnis aus Landeskirchen, Diözesen, christlichen Entwicklungs- und Hilfswerk, Missionswerken
- Das Projekt verbindet die Freude am Pilgern mit dem Einsatz für Klimagerechtigkeit

Mariensäule

Duderstadt. Für Blumen an der Mariensäule in direkter Nähe zum Historischen Rathaus hat sich Regina Bömeke eingesetzt. Zu Beginn des Marienmonats Mai brachte sie einen ersten Blumenkübel dorthin und hängt ein Schild mit der Bitte „Maria, hilf uns aus unserer Not“ auf. „Ich glaube, dass die Gottesmutter wirklich in der Lage ist, uns zu helfen“, sagt die 77-Jährige. Die Stadt will die Einzäunung der Statue aus dem Jahr 1711 nun noch mit Geranien schmücken.

Johannes Broermann



© Stefan Burchard

MEADOW Festival erst im Godehardjahr

Neuer Termin für das Glaubensfestival: 8. bis 10. Juli 2022

Duderstadt/Hildesheim. Das MEADOW Festival wird in das Jahr 2022 verlegt und Bestandteil des Godehardjahrs im Bistum Hildesheim. „Wir wollen ein fröhliches und ausgelassenes Fest des Glaubens mit vielen jungen Menschen feiern“, betont Kaplan Matthias Rejnowski vom Vorbereitungsteam. Das sei im laufenden Jahr nicht so organisierbar, wie erhofft. „Ich bitte alle Interessierten, sich im Jahr 2022 das Wochenende vor den niedersächsischen Sommerferien freizuhalten, 8. bis 10. Juli“, sagt Rejnowski, der auch Dekanatsjugendseelsorger im Untereichsfeld ist. „Durch das Godehardjahr erhält unser Glaubensfestival mit zahlreichen Workshops und Live-Bands nochmals mehr Ausstrahlung“, erwartet der Jugendseelsorger.

Der Ticketverkauf wurde pausiert, bisher erworbene Tickets für das MEADOW Festival 2021 werden erstattet. Im Internet informiert www.meadow-festival.de weiterhin über den aktuellen Stand der Vorbereitungen. Bis zum Festivalstart soll es dort in der Rubrik „Lichtblick“ auch spirituelle Impulse geben.

Zum MEADOW Festival vom 8. bis 10. Juli 2022 werden bis zu 500 junge Menschen auf dem Gelände der Jugendbildungsstätte „Haus Wohldenberg“ in Holle bei Hildesheim erwartet. Das Godehardjahr ist benannt nach dem Heiligen Godehard, der einer der berühmtesten und einflussreichsten Hildesheimer Bischöfe war und viele Generationen von Gläubigen inspiriert hat. Es wird 1000 Jahre nach der Amtsein-



führung von Godehard begangen: vom 5. Mai 2022 bis zum 6. Mai 2023. Am 5. Mai wird jeweils das Fest des Heiligen Godehard gefeiert.

Webseiten mit weiteren Infos

www.meadow-festival.de

www.godehardjahr.de

Johannes Broermann

Redaktionsschluss für die Weihnachtsausgabe

Der Redaktionsschluss für den nächsten Pfarrbrief ist der **20. Oktober 2021**. Angefertigte Berichte können Sie uns per E-Mail (mittendrin@kirche-duderstadt.de) zusenden oder auf einem Datenträger im Pfarrbüro abgeben. Später abgegebene Berichte können nicht berücksichtigt werden, da die Seiteneinteilung der Artikel dann abgeschlossen ist. Außerdem können aus inhaltlichen Gründen nicht alle Beiträge komplett, überhaupt oder im vollen Umfang abgedruckt werden.

Bei Rückfragen stehen wir telefonisch unter der Telefonnummer 0 55 27 / 7 39 43 zur Verfügung. Außerdem können Sie jeder Zeit Fragen per Mail an uns schicken, welche wir schnellstmöglich beantworten werden.

*Für das Redaktionsteam des Pfarrbriefes
Stefan Burchard*

Gegrüßet seist du, Maria,
voll der Gnade, der Herr ist mit dir.
Du bist gebenedeit unter den Frauen,
und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus.
Heilige Maria, Mutter Gottes,
bitte für uns Sünder jetzt und in der Stunde unseres Todes.
Amen.



„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“

Wortgottesfeiern für Familien in Advents- und Fastenzeit

Duderstadt. Da es im letzten Jahr aufgrund des reduzierten Messangebotes und der Beschränkung der Besucherzahlen keine Familiengottesdienste mehr gab, war im letzten Herbst die Idee geboren, in der Adventszeit Wortgottesfeiern für Familien anzubieten. Kirchengemeinderat und Messvorbereitungskreis taten sich zusammen und planten kindgemäße Gottesdienste, die zusammen mit der Wortgottesfeierleiterin Anke Ernst wunderbar umgesetzt werden konnten. Da dies bei den Familien auf sehr positive Resonanz stieß, hat der Kreis auch in der Fastenzeit Wortgottesfeiern für Familien ausgearbeitet.

Angelehnt an das diesjährige Hungertuch wurden die Gottesdienste unter dem Thema „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ gefeiert. Der gebrochene Fuß auf dem Hungertuch sticht in diesem dreiteiligen Bild ins Auge. Als Grundlage diente der Künstlerin Lilian Moreno der Hoffnung und der Liebe zu gehen.

den Fuß eines Menschen, der im Oktober 2019 in Chile gegen die soziale Ungleichheit im Land demonstrierte und dabei verletzt wurde.

Dieser Fuß steht für die Verletzlichkeit der Menschen, aber auch für die Verletzlichkeit der Systeme, in denen wir uns bewegen. Die Corona-Krise hat eindrücklich gezeigt, wie schnell das Fundament der Gesellschaft oder das, was wir dafür hielten, ins Wanken gerät. Die Schöpfung als Summe und Grundlage allen Lebens ist seit längerem durch die Klimaerwärmung bedroht. Dabei zeigt sich, dass wir Menschen nebst unserer eigenen Verletzlichkeit auch andere verletzen können.

Im Bild kommt mit den goldenen Blumen und Nähten zum Ausdruck, dass wir nicht im Leiden verharren sollen, sondern gerufen sind, Wege in den weiten Raum der Solidarität, der Hoffnung und der Liebe zu gehen.

Es ist dem Vorbereitungskreis gelungen, die Thematik des Hungertuches kindgerecht aufzugreifen, und mit dem jeweiligen Tagesevangelium in Beziehung zu bringen. Passendes modernes geistliches Liedgut und darstellerisches Spiel der Vorbereitenden rundeten das Ganze ab. Für den Samstag vor Palmsonntag hatten Ehrenamtliche sogar ca. 70 Palmwedel gebastelt, die nach einem Segensgebet mit nach Hause genommen werden konnten.

Zur großen Freude des Vorbereitungsteams haben wieder viele junge Familien das Angebot der Wortgottesfeiern wahrgenommen. Auf diese Weise haben sich Kirchenbesucher und Vorbereitende gegenseitig beschenkt.

Barbara Merten



© Kerstin Burchard



© Kerstin Burchard



© Misereor

Bunte Hoffnung in Gerblingerode

Holzkreuz wird zum Blumenkreuz

Gerblingerode. Ein kurzentschlossenes, vorösterliches Angebot erfreute einige Wochen lang den Gerblingeröder Kirchort St. Mariä Geburt. Da auch in diesem Jahr nicht viele Besucher zu den Gottesdiensten in der Kirche erlaubt waren, stellte der Kirchengemeinderat bereits einige Wochen vor Ostern ein 2m hohes Holzkreuz im Eingangsbereich der Kirche auf. Mit Maschendraht umwickelt lud es alle Menschen ein, gemeinsam aus einfachem Material etwas Fröhliches zu schaffen und anzustecken. Und als Anregung gab es Blüten zum Basteln. Aus dem Kreuz, das Jesus für uns alle getragen hat, wurde ein wahres Hoffnungszeichen in dieser bedrückenden Zeit!

Schule und Kindergarten, Familien und Kirchenbesucher: Viele, vie-

le Leute befestigten ihre „Auferstehungs“ Blüten direkt selbst am Kreuz.

Als Reaktion auf die Kreuzaktion entspann sich ein Schriftwechsel mit einem anonymen Jesus, der bestimmt alle schmunzeln ließ, die ihn lasen.

Gut sichtbar stand das Blumenkreuz dann am Ostersonntag zur Messe am Altar und erfreut noch bis Pfingsten alle Kirchenbesucher.

Mit finanzieller Unterstützung des Fördervereins des Kirchortes St. Mariä Geburt wurde, wie bereits im letzten Jahr, an alle Haushalte in Gerblingerode eine Osterkerze mit einem österlichen Gruß und einem geistigen Impuls zur Karwoche verschenkt.



Außerdem wurde ein Freiluft-Kreuzweg durch Gerblingerode mit Texten und Bildern an 6 Stationen für Kleine und Große angeboten. An jeder Station gab es selbstgebastelte Kreuze zum Mitnehmen.

Christiane Nörthemann



© Nicola Nolte (4)

Sternsingeraktion 2021 – DANKE!

„Heller denn je – die
Welt braucht eine
frohe Botschaft“

Unter diesem Leitgedanken des Kindermissionswerks „Die Sternsinger“ gab es in diesem Jahr eine besondere Sternsingeraktion. Nach einem erneuten Lockdown - Mitte Dezember - rief das Kindermissionswerk dazu auf, die Aktion Dreikönigssingen kontaktlos, kreativ, verantwortungsvoll und vielfältig zu gestalten.

Konkret hieß das hier in unserer Pfarrgemeinde: Den Segen bringen in Form von Segensbriefen, Sternsingertüten und einer Videobotschaft und Spenden sammeln per Überweisung, über ein digitales Spendenformular oder durch Abgabe der Sternsinger-Briefumschläge bzw. der Sternsingertüten.

Im Namen aller Kinder in den Hilfsprojekten sagen wir hiermit **Allen** einen herzlichen Dank für die zahlreichen Spenden, welche in unserer Pfarrgemeinde (Duderstadt, Breitenberg, Gerblingerode, Mingerode, Tiftlingerode, Westerode) ein überwältigendes Spendenergebnis in Höhe von **29.296,97 Euro** ergeben haben.

Ein besonderes Dankeschön geht an alle kleinen und großen Sternsinger sowie an alle, die die Sternsingeraktion 2021 in anderer Art und Weise unterstützt haben.

*Kerstin Burchard
Sternsinger-Vorbereitung
Duderstadt*



© Martina Gloge / Kindermissionswerk



© Kindermissionswerk



© Stefan Burchard

Gottvertrauen

In deine Hände, Gott,
lege ich meine Ängste, meine Schmerzen,
mein Lachen und mein Weinen,
dir, mein Gott, vertraue ich mich an,
lege dir ans Herz die Menschen,
die ich liebe, die mich lieben,
dir, mein Gott, allein nur dir,
schenke ich mein Vertrauen.
Denn ich weiß, dass du uns
gut behütest, alle Tage unseres Lebens.
Dir, mein Gott, vertraue ich.

Theresia Bongarth, In: Pfarrbriefservice.de





Das Sakrament der **Taufe** empfangen:

18.10.2020	Emil Otto, Duderstadt Paulina Rüdiger, Brochthausen	17.01.2021 07.03.2021	Leon Lindner, Duderstadt Romy Diana Recha, Duderstadt
------------	--	--------------------------	--



Wir beten für unsere **Verstorbenen**:

Breitenberg

28.10.2020	Anna Maria Conrady, geb. Dornieden (90 J.)	03.11.2020	Maria Rosa Fiolka, geb. Welle (87 J.)
29.10.2020	Hiltrud Paula Deppe, geb. Wiese (91 J.)	05.11.2020	Wieslawa Maria Mackowiak, geb. Migza (80 J.)
19.11.2020	Wolfgang Olaf Erdmann (75 J.)	13.11.2020	Herta Rita Regina Kellner, geb. Jordan (89 J.)
28.11.2020	Gisela Elisabeth Sürig, geb. Busse (89 J.)		Beisetzung in Wollbrandshausen
23.12.2020	Maria Emma Otto, geb. Nolte (86 J.)	24.11.2020	Josef Vinzenz Kopp (61 J.)
18.01.2021	Maria Anna Heine-Ludwig, geb. Heine (80 J.)	25.11.2020	Hildegard Maria Stange, geb. Hoppmann (95 J.)
06.02.2021	Karl-Heinz Ludwig Möller (61 J.) <i>Beisetzung in Duderstadt</i>	26.11.2020	<i>Beisetzung in Fuhrbach</i> Matthias Bernhard Dornieden (55 J.)
05.03.2021	Maria Bertha Stolze, geb. Otto (98 J.)	01.12.2020	Wilfried Peter Kohlstedt (84 J.)

Duderstadt

01.09.2020	Hermann Ziesing (82 J.)	02.12.2020	Karl Wendelin Kayser (75 J.)
16.09.2020	Gudrun Helga Luzia Christoph, geb. Hose (56 J.) <i>Beisetzung in Rhumspringe</i>	05.12.2020	Anna Antonia Gräf, geb. Kellner (94 J.)
03.10.2020	Heinrich Joseph Hamelmann (89 J.)	11.12.2020	Erna Apel, geb. Eichholz (95 J.)
05.10.2020	Werner Josef Friedrich Albrecht (78 J.) <i>Beisetzung in Langenhagen</i>	12.12.2020	Irmgard Anna Maria Artmann, geb. Schabacker (95 J.)
06.10.2020	Luzia Maria Albrecht, geb. Schwedhelm (80 J.) <i>Beisetzung in Langenhagen</i>	18.12.2020	Ursula Anna Freckmann, geb. Förster (87 J.)
08.10.2020	Dietmar Helmut Otto Eckermann (68 J.)	18.12.2020	Horst Josef Schlichting (85 J.)
08.10.2020	Gertrud Maria Koser, geb. Pabst (80 J.)	18.12.2020	Roswitha Elisabeth Thiele, geb. Leineweber (76 J.)
12.10.2020	Michael Paichrowski (70 J.)	19.12.2020	Jan Roman Krawiec (76 J.)
31.10.2020	Barbara Ortrud Schucht, geb. Mitschke (73 J.)	19.12.2020	Rosemarie Elisabeth Engelhardt (65 J.) <i>Beisetzung in Nesselröden</i>
01.11.2020	Irmgard Cäzillia Konradi, geb. Lüder (81 J.)	22.12.2020	Gisela Anna Schröder, geb. Kothe (85 J.)
03.11.2020	Peter Borchartdt (76 J.)	23.12.2020	Ilse Emma Minna Elise Burchard, geb. Zander (88 J.)
		26.12.2020	Rosa Maria Anna Tölle, geb. Becker (87 J.) <i>Beisetzung in Desingerode</i>

26.12.2020 Walter Johannes Rudolph (84 J.)
Beisetzung in Nesselröden

28.12.2020 Rosamunda Rieck, geb. Haarth (90 J.)
Beisetzung in Renshausen

28.12.2020 Irmgard Sommerfeld,
geb. Rebbereh (72 J.)

28.12.2020 Marie Anna Josepha Zwingmann,
geb. Förster (86 J.)
Beisetzung in Bernshausen

29.12.2020 Anna Maria Rexhausen, geb. Ernst (91 J.)
Beisetzung in Fuhrbach

31.12.2020 Bernhard Johannes Böker (86 J.)

31.12.2020 Ingrid Anita Elisabeth Maria Gödecke
(66 J.)
Beisetzung in Rhumspringe

01.01.2021 Hedwig Emma Vollmer,
geb. Hellmold (96 J.)
Beisetzung in Breitenberg

01.01.2021 Michael Wüstefeld (37 J.)

02.01.2021 Franz Joseph Kuschel (92 J.)
Beisetzung in Seulingen

03.01.2021 Irmgard Klara Maria Krumbein,
geb. Kroll (93 J.)
Beisetzung in Bad Sachsa

04.01.2021 Hubert August Sommerfeld (95 J.)

14.01.2021 Rosa Maria Schönekehs,
geb. Germerott (86 J.)
Beisetzung in Breitenberg

19.01.2021 Maria Klara Gödecke, geb. Hotze (80 J.)

20.01.2021 Brigitte Oppermann, geb. Steinke (86 J.)

22.01.2021 Günter Wilhelm Otto (84 J.)

25.01.2021 Schwester M. Alberta,
geb. Hildegard Kunigunde Danel (88 J.)

26.01.2021 Magdalena Maria Heinze,
geb. Wilczek (89 J.)

29.01.2021 Elisabeth Maria Kohlstedt,
geb. Peine (88 J.)

01.02.2021 Inge Meta Karoline Austen,
geb. Weber (86 J.)

01.02.2021 Maria Magdalena Ignazia Jütte,
geb. Zöpfigen (98 J.)

12.02.2021 Barbara Theresia Sommerfeld,
geb. Sommerfeld (69 J.)

13.02.2021 Waltraud Selma Anna Brunnert,
geb. Michael (80 J.)

14.02.2021 Brigitta Katharina Schröder (80 J.)

17.02.2021 Hildegard Valerie Schneemann,
geb. Zimmermann (98 J.)

18.02.2021 Maria Anna Adelheid Otto (92 J.)

28.02.2021 Hildegard Funke, geb. Vollmer (93 J.)

05.03.2021 Heinrich Rafael Goretzki (81 J.)

07.03.2021 Eduard Angold (26 J.)

07.03.2021 Anna Hildegard Gertrud Nolte,
geb. Schmaring (94 J.)

09.03.2021 Schwester M. Erwina,
geb. Anna Mai (88 J.)

09.03.2021 Erna Gertrud Schmidt, geb. Jahn (92 J.)

10.03.2021 Rita Gieseler, geb. Wiegandt (88 J.)

22.03.2021 Diakon Hartmut Wilhelm Berkowsky
(77 J.)

Gerblingerode

22.11.2020 Franz Josef Schütze (85 J.)

29.11.2020 Ursula Regina Schneegans,
geb. Schäfer (92 J.)

30.12.2020 Gertrud Katharina Gründler,
geb. Burchard (92 J.)

04.01.2021 Richard Wilhelm Beulke (83 J.)

08.02.2021 Annemarie Haack, geb. Krause (79 J.)
Beisetzung in Nesselröden

09.02.2021 Wilhelm Burchard (86 J.)

12.02.2021 Günter Hugo Wilhelm Nolte (73 J.)
Beisetzung in Duderstadt

22.03.2021 Ewald Herbert Wucherpennig (58 J.)

22.03.2021 Karin Rita Knieriem,
geb. Hagemann (55 J.)

29.03.2021 Rita Regina Hoppmann,
geb. Schneegans (80 J.)

Mingerode

16.10.2020 Doris Hertha Margarethe Otto,
geb. Schwind (59 J.)

07.12.2020 Franz Landschulz (87 J.)

08.01.2021 Vinzenz Richard Schwedhelm (87 J.)

27.01.2021 Ruth Maria Alwine Busse,
geb. Diederich (87 J.)

Tiftlingerode

29.10.2020 Rita Theresia Wüstefeld,
geb. Bernhard (90 J.)

06.12.2020 Adelheid Emma Menge, geb. Napp (95 J.)
Beisetzung in Duderstadt

04.01.2021 Emil Helmut Wiegert (93 J.)

05.01.2021 Theobald Borchardt (80 J.)

26.01.2021 Maria Anna Ida Werner,
geb. Diederich (86 J.)

02.02.2021 Bernward Johannes Dornieden (95 J.)

08.02.2021 Hans-Dieter Hotze (60 J.)
Beisetzung in Duderstadt

06.03.2021 Maria Elisabeth Napp,
geb. Hübenthal (90 J.)

24.03.2021 Willi Valentin Sondermann (79 J.)

Westerode

14.10.2020 Hildegard Gertrud Elisabeth Bömeke,
geb. Reineke (73 J.)

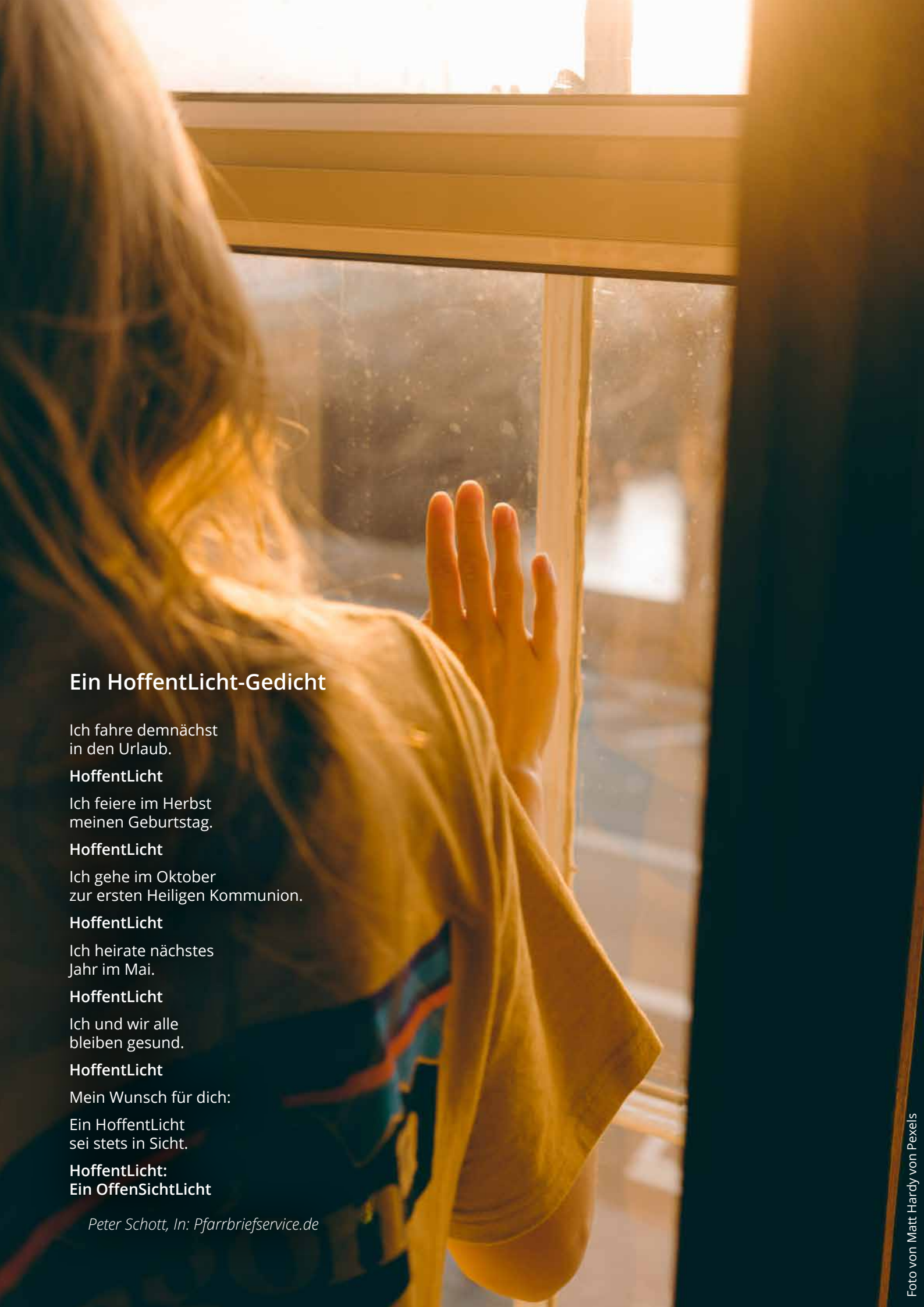
25.11.2020 Johannes Augustin Bernward
Wucherpennig (79 J.)

16.01.2021 Otto John (85 J.)

18.02.2021 Helmut Märten (87 J.)
Beisetzung in Duderstadt

27.02.2021 Anna Elisabeth Ballhausen,
geb. Böning (88 J.)
Beisetzung in Desingerode

20.03.2021 Hildegard Hedwig Ida Finke,
geb. Mecke (86 J.)



Ein HoffentLicht-Gedicht

Ich fahre demnächst
in den Urlaub.

HoffentLicht

Ich feiere im Herbst
meinen Geburtstag.

HoffentLicht

Ich gehe im Oktober
zur ersten Heiligen Kommunion.

HoffentLicht

Ich heirate nächstes
Jahr im Mai.

HoffentLicht

Ich und wir alle
bleiben gesund.

HoffentLicht

Mein Wunsch für dich:

Ein HoffentLicht
sei stets in Sicht.

HoffentLicht:
Ein OffenSichtLicht

Peter Schott, In: Pfarrbriefservice.de